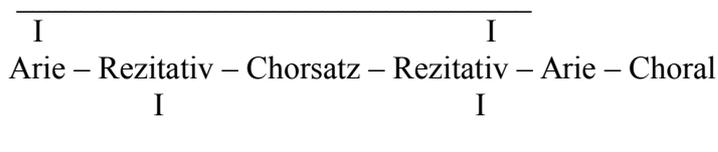


## *Ein ungefärbt Gemüte* (BWV 24)

Die Kantate *Ein ungefärbt Gemüte* stammt aus Bachs erstem Amtsjahr als Thomaskantor in Leipzig. Darin mag der Grund zu finden sein, dass er auf eine Textgrundlage des Weimarer Dichters Erdmann Neumeister zurückgreifen musste; ein neuer (und besserer) Dichter war möglicherweise noch nicht gefunden. Man muss heute schon viel Verständnis aufbringen, um sich Texte wie „Ein ungefärbt Gemüte / Von deutscher Treu und Güte / Macht uns vor Gott und Menschen schön“ gefallen zu lassen.

Das zentrale Thema des Sonntags, Jesu Mahnung aus der Bergpredigt, mehr Barmherzigkeit zu üben (Lukas 6,36-42) ist vom Dichter der „Geistlichen Cantaten“ (1714) in eine barockübersteigerte Sittenschelte umfunktioniert, wenn es z. B. heißt: „Die Heuchelei / Ist eine Brut, die Belial gehecket / Wer sich in ihre Larve steckt / Der trägt des Teufels Liberei“. Dass man solch sprachlich-manierierten Überschwang dennoch ertragen kann, liegt nicht nur an der Musik Bachs, sondern vor allem daran, dass als zentrales Stück der Kantate ein Chorsatz mit einem originalen Bibeltext mitten im Werk steht. Die anderen Nummern sind symmetrisch darum herum gruppiert.



In der Regel setzt Bach ein gewichtiges Chorstück (auch dann öfter mit Bibeltext) an den Anfang seiner Kantaten. Das Jesus-Zitat „Alles nun, das ihr wollet, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen“ wird vom Chor zweimal gesungen, zunächst als freier Chorsatz, dann als Fuge. Der erste Teil, ein homophoner Satz mit obligatem Orchesterpart (Streicher, Oboen und eigene Trompetenpartie) entspricht gewissermaßen einem Präludium, der zweite Teil einer Fuge. Hier spielen die Instrumente die Chorstimmen mit, und nur die Trompete behält eine eigene, obligate Stimme. Diese Trompetenpartie (Original: Clarino) ist auf einem Instrument mit Naturtönen nicht ausführbar, es mag damals eine sogenannte Zugtrompete – eine der Posaune ähnliche Version der Trompete – gespielt haben. Nach vom Continuo begleiteten Stimmeneinsätzen, nach dem Hinzutreten der colla parte mitgehenden Instrumente ist gerade jener Trompeteneinsatz der krönende Abschluss dieses Fugengebildes. Der Satz wird dadurch zur Fünfstimmigkeit erweitert. Die Zahl 5 bedeutet bekanntlich die Zahl Jesu (fünf Wunden, Summe aus menschlicher 2 und göttlicher 3). Auch in der Schreibweise der Doppelfuge und in der erwähnten Zweiteiligkeit mag man Symbolträchtiges erkennen.

Den Rezitativen der Kantate ist gemeinsam, dass sie in einem Arioso ausklingen – also auch hier das Bemühen um Symmetrie und zweiteilige Entsprechung. Die beiden Arien sind durch dünnere, sparsamere Instrumentation gewissermaßen schmucklos vom prächtigen Chorsatz in der Mitte abgehoben. Die erste Arie für Alt ist ein Triosatz zwischen Vokalstimme, Violinen (mit Viola unisono geführt) und Continuo. Hier verschmelzen die Stimmen zu gleichgewichtiger Homogenität, während bei der zweiten Arie für Tenor, zwei Oboen d'amore und Continuo eher die übliche Retornelltechnik angewandt wurde.

Der Schlusschoral ist durch Zeilenzwischenspiele in fugierender Schreibweise diesmal besonders hervorgehoben.